

Tagung des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung:

# Beteiligung vor Ort – Kommune gemeinsam gestalten!

Im Rahmen des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität der Generationen führt das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) und dem Deutschen Landkreistag (DLT) am 11. und 12. Oktober 2012 in Mannheim eine Tagung zur Beteiligung vor allen Dingen von älteren Menschen in Kommunen durch.

Ein Beitrag von  
Susanne Kern und  
Silke Marzluff



Immer mehr Seniorinnen und Senioren engagieren sich vor Ort, wie etwa im Seniorenbeirat der Stadt Kassel

Das Thema „Bürgerbeteiligung“ erfährt momentan große Konjunktur. Leitfäden für Bürgerbeteiligung werden von verschiedenen Akteuren erstellt, um dem wachsenden Bedarf nach Methoden und Instrumenten für Beteiligungsprozesse Rechnung zu tragen. Dabei kann zuweilen aus dem Blick geraten, dass es in vielen Kommunen bereits seit Jahren vielfältige etablierte Projekte der Bürgerbeteiligung gibt.

Und dies nicht ohne Grund: In Anbetracht der schon bestehenden und sich weiter verstärkenden Herausforderungen, die mit dem demografischen Wandel einhergehen, wie zum Beispiel Fachkräftemangel, steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen oder der Ausdünnung ländlicher Regionen, ist es notwendig, die Rollen von Staat und Politik, Wirtschaft und Wohlfahrtsverbänden sowie Bürgerinnen und Bürgern in

Teilen neu zu verhandeln. Ziel ist dabei ein neues Miteinander, in dem es Raum für Einmischung und Mitsprache gibt, um so eine lebendige Bürgergesellschaft zu fördern.

Das [Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung \(zze\)](#) hat sich intensiv mit bürgerschaftlichem Engagement in Zeiten demografischen Wandels befasst. Aufgrund seiner Erfahrungen aus wissenschaftlicher Tätigkeit und praktischer Beratung hat der Institutsleiter Professor Dr. Thomas Klie hierzu zwölf Thesen entwickelt.

## Zwölf Thesen zu Bürgerengagement und Demografie

*These 1: Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung sind auch Antworten auf den demografischen Wandel.*

### Zu den Autorinnen:

Susanne Kern ist Projektleiterin und Silke Marzluff Geschäftsführerin im Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze).

Mit dem demografischen und sozialen Wandel in unserer Gesellschaft sind Herausforderungen verbunden, die sich nicht allein mit den Ressourcen und Logiken von Markt, Staat und Familie gestalten lassen. Die wichtigsten Herausforderungen sind Altenpflege und Altenhilfe („Who cares?“), generationenübergreifende Solidarität, soziale Architektur der Gesellschaft, lokale Infrastruktur und gemeinwirtschaftliche Handlungsformen.

*These 2: Engagement sichert gesellschaftliche Teilhabe und Integration der Engagierten selbst und derer, denen ihr Engagement dient.*

Engagement ist Ausdruck demokratischer Beteiligung. Es schafft Sozialkapital. Es beheimatet und verbindet. Aber es offenbart auch engagementferne Bevölkerungsgruppen.

*These 3: Engagement und Beteiligung fördern Altersaktivität.*

Alte Leitbilder vom Ruhestand haben ausgedient. Alte Menschen wollen und können aktiv sein, etwas leisten, ihre Erfahrungen weitergeben. Aktives Altern – active ageing – gilt weltweit. Engagement unterstützt die Entwicklung neuer Altersbilder und stiftet Nutzen: Gesundheit, gesellschaftliche Teilhabe, Sinn, Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Selbstregulation). Der Vielfalt des Alters entspricht die Vielfalt des Engagements.

*These 4: Engagement fördert Begegnung und Beziehung zwischen den Generationen.*

Die Geschwindigkeit unseres kulturellen Wandels erfasst auch das Gefüge zwischen Jung und Alt. Generationengerechtigkeit verlangt nach kreativen und Beziehung stiftenden Formen im familiären und gesellschaftlichen Miteinander, denn alltägliche Begegnungen junger und alter Menschen sind weniger selbstverständlich als früher und Generationenkonflikte unserer Gesellschaft nicht fremd.

*These 5: Engagement darf bei aller Notwendigkeit nicht funktionalisiert werden.*

Ohne Engagement kann eine Gesellschaft nicht funktionieren. Gleichwohl lässt sich Engagement nicht verordnen, sondern wächst aus der Gesellschaft heraus. Es ist Ausdruck unserer Kultur der Freiheit und Subsidiarität und darf nicht als Lückenbüßer für sozialstaatliche Engpässe funktionalisiert werden. Bürgerinnen und Bürger haben ein Gespür dafür, wenn der Staat Verantwortung

auf sie abwälzt. Daher auch: kein Pflichtjahr für Senioren!

*These 6: Engagement ist unbezahlbar, aber nicht umsonst zu haben.*

Bürgerschaftliches Engagement ist eine Zeitspende, deren volkswirtschaftlicher Wert nicht hoch genug anzusetzen ist. Auf kommunaler Ebene lässt sich Engagement durch fördernde Infrastrukturen unterstützen. Und: Engagementferne Bevölkerungsgruppen sollten gezielt eingeladen werden, sich zu beteiligen.

*These 7: Bürgerschaftliches Engagement ist koproduktiv, kritisch und kämpferisch.*

Solidarität, Eigensinn und demokratische Mitgestaltung sind Markenzeichen einer zivilgesellschaftlichen Engagementkultur. Bürgerschaftliches Engagement leistet viel, ergänzt Familiensolidarität, teilt Verantwortung für Sorgeaufgaben. Es hinterfragt Bedingungen, setzt sich ein für die Anliegen anderer, kämpft für die Interessen einer Gemeinschaft.

*These 8: Engagement ist bunt.*

Engagement hat verschiedene Gesichter, spricht unterschiedliche Dialekte und kennt vielfältige Formen. Die Pluralität der Gesellschaft zeigt sich in der Vielfalt der Mitverantwortung: Ob Ehrenamt, Freiwilligendienst

## Fotowettbewerb zum EJ 2012

### „Leben 2.0 – Bereit für einen Neubeginn?“

Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) im Ausschuss der Regionen (AdR) hat einen Fotowettbewerb ausgeschrieben, der sich am Thema des Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen orientiert. Amateurfotografinnen und -fotografen ab 18 Jahren sind aufgerufen, ein Foto einzusenden, das veranschaulicht, wie sie ältere Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen, die an der Gesellschaft aktiv teilnehmen und ihr Potenzial entfalten.

Im Rahmen des Wettbewerbes „Leben 2.0 – Bereit für einen Neubeginn?“ soll aufgezeigt werden, wie die Herausforderungen einer alternden Bevölkerung in Chancen verwandelt werden können – etwa durch die Entdeckung einer neuen Berufung, durch das Bemühen um Mobilität, Fitness und Gesundheit oder durch die Förderung des generationenübergreifenden Lernens. Zu gewinnen gibt es zwei Reisen für zwei Personen in zwei europäische Städte und ein Tablet-PC.

Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 30. Juni 2012.

#### Weitere Informationen zum Fotowettbewerb:

☞ <http://www.pes.cor.europa.eu/>

oder Selbsthilfe – es gibt viele Wege, sich zu beteiligen und sich darüber auch ein Stück weit selbst zu finden.

*These 9: Engagement bietet Lernfelder.*

Engagierte Menschen setzen ihre Kompetenzen ein und vermitteln neue Kompetenzen. Bildungsbeteiligung und Engagementquote bedingen sich wechselseitig.

*These 10: Engagement entwickelt neue Bilder von einer guten Gesellschaft.*

Eine Gesellschaft des langen Lebens braucht Visionen von einem solidarischen, fairen und nachhaltigen Zusammenleben. Engagement weist über sich hinaus, wenn es gesellschaftliche Kernfragen aufgreift und mit beteiligungsorientierten Vorschlägen zur Gestaltung unserer Gesellschaft beantwortet.

*These 11: Engagement lebt von einer intelligenten kommunalen und verbandlichen Steuerung.*

Engagement ist Teil intelligenter Arrangements aus professioneller, familiärer und ehrenamtlicher Hilfe. Das bedarf einer infrastrukturellen Flankierung vor Ort und unterstreicht die Bedeutung der Kommunen in der Gestaltung des demografischen Wandels (Good Governance).

*These 12: Engagement ist die Voraussetzung für eine „caring community“.*

Die Gemeinde der Zukunft ist eine sich sorgende Gemeinde. Eine mit- und selbstverantwortliche Lebensführung gehört zur Kultur des Ortes. Verschiedenheit und Pluralität im Quartier sind akzeptiert. Engagement knüpft an genossenschaftliche Traditionen an und sorgt auch für das Management des Sozialraums.

In diesen Thesen wird deutlich, dass bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung einer Einbettung in kommunale sowie verbandliche Prozesse bedürfen. Geeignete Rahmenbedingungen sind notwendig, wie zum Beispiel feste Ansprechpersonen, eine adäquate Infrastruktur und geeignete Mitsprachemöglichkeiten. Diese bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung, von der Bürgerinnen und Bürger individuell und die Gesellschaft insgesamt profitieren.

## Inhalte der Tagung

Die Etablierung einer solchen Kultur des Miteinanders ist ein längerer Lern- und

Entwicklungsprozess, den Kommunen, Bürgerinnen und Bürger sowie Verbände und Unternehmen beschreiten müssen. Mit der Tagung „Beteiligung vor Ort – Kommune gemeinsam gestalten! Gute Beispiele und wirksame Methoden“, die am 11. und 12. Oktober 2012 in Mannheim stattfindet, wird der Fokus auf erfolgreiche Ansätze gerichtet, die anderen Akteuren Anregungen für die eigene Praxis liefern können. Zudem werden Handlungsstrategien für die eigene Praxis erarbeitet.

Die beiden Tage der Tagung haben unterschiedliche Schwerpunkte: Der erste Tag ist vor allem der Darstellung von praktischen Beispielen gewidmet, der zweite der Entwicklung von Handlungsstrategien und aktuellen Erkenntnissen und Faktoren, die Bürgerbeteiligung nachhaltig fördern.

Am 11. Oktober 2012 werden unterschiedliche Ansätze zur Förderung von Beteiligung vor allen Dingen älterer Menschen in Kommunen vorgestellt. Dabei wird deutlich, dass es eine große Bandbreite möglicher Aktivitäten gibt und Beteiligung bereits im Kleinen gestaltet werden kann. Nach einer Auftaktdiskussion, bei der die Komplexität und Interdependenz vieler mit dem demografischen Wandel einhergehenden Themen und Herausforderungen illustriert und diskutiert wird, besteht Raum zum Austausch in vier thematischen Werkstätten.

## Vier thematische Werkstätten

*Thema 1: Erhebung der Interessen und Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern*

Zur Entwicklung passgenauer Angebote und zur Einschätzung, was Bewohnerinnen und Bewohnern einer Kommune wichtig ist, empfiehlt es sich, ihre Wünsche und Interessen zu kennen. Zur Sammlung von Informationen über den örtlichen Bedarf gibt es unterschiedliche methodische Möglichkeiten. Was bürgerschaftliche Initiativen, Freiwilligenagenturen und Landkreise erprobt haben, wird anhand von drei Praxisberichten vorgestellt, die Anregungen für Datenerhebungen in Kommunen geben.

*Thema 2: Herausforderungen und Chancen für Wohnungswirtschaft und Unternehmen*

Der steigende Bevölkerungsanteil älterer Menschen bietet für Unternehmen neue Chancen, da sich neue Märkte entwickeln. Gleichzeitig stellen sich Herausforderungen, zum Beispiel wenn Mitarbeitende gleichzeitig pflegende Angehörige sind und dadurch phasenweise als Arbeitskraft ein-

## Kontakt

**Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung**

Susanne Kern  
Bugginger Str. 38  
79114 Freiburg  
Tel.: 0761/47812430  
E-Mail: [kern@zze-freiburg.de](mailto:kern@zze-freiburg.de)

geschränkt zur Verfügung stehen oder ein betriebliches Alter(n)smanagement aufgebaut werden soll.

Auch in der Wohnungswirtschaft gilt es, sich ändernde Bedarfe zu antizipieren, zum Beispiel durch alleinlebende Ältere, Barrieren in Wohnungen und Gebäuden und entsprechende Maßnahmen frühzeitig zu initiieren. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeitsgruppe zwei Experten ihre Erfahrungen, wie Beteiligung in diesen Kontexten ausgestaltet werden kann, zur Diskussion stellen.

#### *Thema 3: Bürgerbeteiligung in der Verwaltung etablieren*

Der Veranstaltungsort Mannheim bietet die Gelegenheit, sich mit dort stattfindenden Beteiligungsprozessen zu befassen, da Bürgerorientierung in Mannheim bereits in vielen Bereichen gelebt wird (Stichwort: Konversion einer ehemals militärisch genutzten Fläche). Interessant ist hier nicht nur, wie sich Maßnahmen zur Bürgerbeteiligung für die Bevölkerung darstellen, sondern es wird gerade auch der Frage nachgegangen, was derartige Prozesse generell für kommunale Verwaltungen bedeuten und welche Veränderungen sich für das Verwaltungshandeln daraus ergeben.

#### *Thema 4: Förderung des Miteinanders der Generationen*

Wie verändert sich das Miteinander der Generationen, wenn die Zahl älterer Menschen – und gerade auch Hochaltriger – steigt und es immer weniger Junge gibt? Dieser Entwicklung wohnen gleichermaßen Herausforderungen und Chancen inne. Welche Generationen verbindenden Projekte es gibt und welche Erfahrungen in der Praxis gemacht werden, wird hier vorgestellt, um konkrete Anregungen für eigene Initiativen zu geben.

Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen werden in einem „Gallery Walk“ für die anderen Teilnehmenden zugänglich gemacht.

Am zweiten Tag stehen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und die gemeinsame Erarbeitung und Diskussion von Handlungsstrategien zum Thema Beteiligung im Vordergrund. Zum Einstieg werden Ergebnisse einer Untersuchung zur Nachhaltigkeit des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“ präsentiert. Am diesem Programm haben 175 Kommunen teilgenommen. Während der etwa 18-monatigen Projektlaufzeit hatten

die geförderten Standorte die Gelegenheit zur Erprobung neuer Ansätze zur Förderung von Beteiligung älterer Menschen. Welche Aktivitäten sich verstetigt haben und welche Rahmenbedingungen gegeben sein sollten, damit die Förderung von Beteiligung keine Modeerscheinung bleibt, wird anhand der Evaluationsergebnisse erläutert. Denn das Modellprogramm „Aktiv im Alter“ hat gezeigt, dass kommunale Akteure vielfältige Wege zur Beteiligung Älterer beschreiten und damit diese Altersgruppe aktiv und wirksam durch gesellschaftliches Engagement und Teilhabe einbinden. Im Zentrum des Interesses der Nacherhebung steht die Frage nach Faktoren, die eine nachhaltige Verankerung von beteiligungsorientierten Projekten für Ältere befördern.

Auf Basis der vorgestellten Ergebnisse sowie Fragen, die sich im Laufe der Veranstaltung ergeben haben, werden dann von den Teilnehmenden Handlungsstrategien diskutiert und im Plenum zusammengeführt. In einer Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft werden abschließend die Diskussionsinhalte gebündelt und kritisch reflektiert.

Die zweitägige Tagung mit dem Titel „Beteiligung vor Ort – Kommune gemeinsam gestalten! Gute Beispiele und wirksame Methoden“ findet im Rahmen des **☞ Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012** statt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) und der Deutsche Landkreistag (DLT) konnten als Partner und Mitveranstalter der Tagung gewonnen werden. Die Veranstaltung richtet sich an Akteure in Städten, Gemeinden und Landkreisen. Die Amtsspitze, mit Planung befasste Mitarbeitende in der Verwaltung, Praktikerinnen und Praktiker aus Seniorenbüros, Freiwilligenzentren oder Engagierte sind eingeladen. Die Vielfalt, die Kommune lebendig macht und Neues erwachsen lässt, soll bei der Tagung aufgezeigt und durch wissenschaftliche Expertise angereichert werden.

Für Interessierte, die nicht an der Tagung teilnehmen, besteht die Möglichkeit, die Dokumentation der Veranstaltung anzufordern. Diese fasst die vorgestellten Methoden und Empfehlungen kompakt zusammen. In Kürze können das Tagungsprogramm und Anmeldeunterlagen im Internet abgerufen werden. ■

## Infos

### Internetseite der Europäischen Kommission zum Europäischen Jahr:

☞ <http://www.active-ageing-2012.eu>

### Deutsche Internetseite zum Europäischen Jahr:

☞ <http://www.ej2012.de/>

### Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung:

☞ <http://www.zze-freiburg.de/>